

Erfahrungen bei Apothekenrevisionen.

Von F. Schrage, Apotheker in Pöwsum.

1) *Magnesia hydrico-carbonica* und *M. usta* finden sich sehr häufig mehr oder weniger eisenhaltig, ein Umstand, welcher bei Einkauf der ersteren Beachtung verdient.

2) Es finden sich sehr häufig Zwei-Centigrammstücke von grösserem Umfange als dem der Fünf-Centigrammstücke: kein Practiker wird verkennen, dass in diesem Verhalten eine bedenkliche Veranlassung zu Verwechslungen liegt.

3) Gute Säulentarirwagen kommen nicht selten nach verhältnissmässig kurzem Gebrauch in nicht hinreichend empfindlichem Zustande vor, während hängende Tarirwagen nach vielen Jahren täglichen Gebrauchs gewöhnlich gut gefunden werden. Es liegt hinreichendes Material vor zur Begründung der Annahme, dass die Ursache dieser Erscheinung darin zu suchen ist, dass eine vollständig lothrechte Stellung der Säulenwage entweder von vorn herein übersehen oder im Drange des Geschäfts nicht immer überwacht wird.

So entsteht grössere Reibung und mit ihr sofort sowohl geringere Empfindlichkeit, als auch raschere Abnutzung.

4) Ein durch sein Verhalten gegen Alkohol sofort zweifelhafter *Orlean*, bezogen von einem geachteten Handlungshause, gab bei näherer Prüfung folgendes Resultat.

20 Theile der bezogenen *Orleana humida* gaben nach dem Trocknen im Dampfbade 9,3 trockenen Rückstand: der letztere, mit Wasser behandelt, hinterliess 3,5 in Wasser nicht lösliches Sediment.

Andernteils gaben 3 Theile des vorhingenannten, im Dampfbade getrockneten *Orleans* nach oft wiederholter Extraction und Auswaschung mit Alkohol einmal 2,24, ein zweites Mal 1,97, im Mittel also 2,15 in Alkohol unlöslichen Rückstand.

Dieser wenig gefärbte Rückstand verhielt sich durchaus wie *Gummi arabicum*, gefärbt durch ein sehr feines, in Wasser

nicht lösliches Sediment von kaum wägbarer Menge. Man hat hier also einen Orlean vor sich, der, getrocknet, nur zu einem Drittel aus dem in Alkohol löslichen Farbstoff, zu zwei Dritteln aus Gummi besteht.

Ueber Charta nitrata.

Von A. Hirschberg in Sondershausen.

Dieses gegen eine gewisse Art von Asthma als Heil- und Hausmittel vielfach gebräuchliche Papier hat Verf. eine lange Reihe von Jahren hindurch im Privatgebrauch zu erproben Gelegenheit gehabt, bei Bereitung desselben aber statt des Kali nitricum das weniger rasch verpuffende Natrium nitricum und zwar zu 2,0 Grm. auf einen Bogen Papier verwendet. Statt weissen Druckpapiers wurde mit grösserem Erfolg das röthliche, mit Wolle gemischte, in Sechstel-Bogen getheilte Löschpapier gebraucht und das derart getheilte mit der Salzlösung getränkte Papier ohne Anwendung künstlicher Wärme im Schatten getrocknet; im anderen Falle häuft das Salz sich an den Rändern des Papiers an und statt des ruhigen Verglühens erfolgt ein von Detonation und Flammen begleitetes Verbrennen desselben.

Das trockne Papier wird, wenn es in Gebrauch gezogen werden soll, mehrfach gefaltet und zu einer möglichst festen Lunte zusammen gedreht, deren Festigkeit durch Umschnüren mit salpetrisirten Baumwollenfäden vermehrt werden kann. Beim Verbrennen stützt man diese Luntten durch ein Gestell von dünnem Eisendraht, welches man auf einer feuerfesten Unterlage aufstellt und athmet den sich aus dem Verglühen der Lunte entwickelnden Rauch in einem mindestens die Körperlänge des Patienten betragenden Abstand ein. Ein Sechstel-Bogen des Papiers reicht, wenn anders das Mittel überhaupt angezeigt ist, und bei Ansatz des Asthmas sofort angewendet wird, in der Regel, unter Erregung einer gelinden Narkose, aus, um das Asthma wirksam zu coupiren. Die Drahtstütze